



Ausschussdrucksache 20(13)123d

angeforderte Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 23. September 2024

zu dem Antrag der Fraktion der CDU/CSU

„Menschenunwürdige Zustände in der Prostitution beenden – Sexkauf bestrafen“

BT-Drs. 20/10384

Huschke Mau

Gründerin Netzwerk Ella

Historikerin, Autorin



An den Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin

**Stellungnahme zu dem Antrag "Menschenunwürdige Zustände in der Prostitution beenden
- Sexkauf bestrafen" der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Drucksache 20/10384**

16. September 2024

Sehr geehrte Damen und Herren,

das deutsche Prostitutionsgesetz des Jahres 2002 hatte das Ziel, die Arbeitsbedingungen für Prostituierte zu verbessern und ihre rechtliche und soziale Situation zu stärken. Nach über 20 Jahren zeigt sich jedoch deutlich, dass diese Ziele verfehlt wurden. Stattdessen hat die Legalisierung zu einem massiven Anwachsen der Prostitutionsindustrie, einer Zunahme von Menschenhandel und Zwangsprostitution sowie einer Normalisierung der sexuellen Ausbeutung von Frauen geführt. Es ist daher dringend an der Zeit, einen Kurswechsel in der Prostitutionspolitik einzuleiten.

Das gescheiterte Prostitutionsgesetz

Das Prostitutionsgesetz von 2002 hat die Situation von Prostituierten nicht verbessert, sondern verschlechtert:

- Migrantinnen werden im deutschen Prostitutionssystem gemenschenhandelt und ausgebeutet: Ein großer Teil der von Menschenhandel betroffenen identifizierten Opfer ist ausländischer Herkunft. Nur wenige Fälle von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung werden aufgeklärt. Die Polizei geht von einem großen Dunkelfeld aus. Deutschland ist zum "Bordell Europas" geworden und zieht Menschenhändler und Zuhälter aus ganz Europa an.
- Die Arbeitsbedingungen für Prostituierte haben sich verschlechtert, extreme Praktiken sind zur Normalität geworden – eine Folge des entfesselten Marktes.

- Nur ein Bruchteil der Prostituierten hat sich als selbstständig gemeldet oder einen Arbeitsvertrag abgeschlossen. Die erhoffte soziale Absicherung ist ausgeblieben.
- Die Stigmatisierung von Prostituierten hat nicht abgenommen. Viele verschweigen ihre Tätigkeit aus Scham.

Auswirkungen auf Gesellschaft und Geschlechterverhältnisse

Die Legalisierung der Prostitution hat weitreichende negative Folgen für die gesamte Gesellschaft:

- Sie normalisiert die Vorstellung, dass der weibliche Körper eine Ware ist, die man kaufen kann. Dies untergräbt die Gleichberechtigung der Geschlechter.
- Sie fördert frauenfeindliche Einstellungen. Studien zeigen, dass Männer, die Sex kaufen, häufiger frauenfeindliche Ansichten vertreten.
- Sie schafft einen Nährboden für Organisierte Kriminalität. Menschenhandel, Geldwäsche und Drogenhandel florieren im Umfeld der legalen Prostitution.
- Sie führt zu einer Verrohung der Sexualität. Immer extremere Praktiken werden nachgefragt, die Grenzen des Konsenses verschwimmen.
- Sie normalisiert sexuelle Gewalt gegen Frauen. Viele Freier gehen davon aus, dass sie mit einer Prostituierten alles machen dürfen.

Prostitution ist keine Arbeit wie jede andere

Die Vorstellung, Prostitution sei ein "Beruf wie jeder andere", verkennt die Realität:

- Prostitution ist mit enormen gesundheitlichen und psychischen Risiken verbunden. Posttraumatische Belastungsstörungen sind bei Prostituierten weit verbreitet.
- Die überwiegende Mehrheit der Prostituierten möchte aussteigen, sieht aber keine Alternativen.
- Viele Prostituierte kommen aus prekären Verhältnissen und sehen in der Prostitution den einzigen Ausweg aus Armut und Not. Von einer freien Berufswahl kann meist keine Rede sein.
- Die Trennung zwischen freiwilliger und erzwungener Prostitution ist in der Praxis oft nicht möglich. Auch ohne direkte Gewaltanwendung werden viele Frauen durch Schulden, Drohungen oder emotionale Manipulation in der Prostitution gehalten.

- Prostitution verletzt die Menschenwürde, indem sie den Körper zur Ware macht und Sexualität von Intimität und gegenseitigem Einverständnis trennt.

Das Nordische Modell als Alternative

Angesichts des Scheiterns der Legalisierung braucht Deutschland einen Paradigmenwechsel in der Prostitutionspolitik. Das sogenannte Nordische Modell bietet hierfür einen vielversprechenden Ansatz:

- Es kriminalisiert den Kauf von Sex, nicht aber den Verkauf. Prostituierte werden als Opfer gesehen, nicht als Täterinnen.
- Es bietet umfassende Ausstiegshilfen und alternative Einkommensmöglichkeiten für Prostituierte.
- Es sieht Aufklärungskampagnen vor, um das Bewusstsein für die Schäden der Prostitution zu schärfen.
- Es zielt darauf ab, die Nachfrage nach käuflichem Sex zu reduzieren und langfristig einen Kulturwandel herbeizuführen.

Das Nordische Modell wurde zuerst 1999 in Schweden eingeführt und später von Norwegen, Island, Nordirland, Kanada, Frankreich und Irland übernommen. Die Erfahrungen sind überwiegend positiv:

- Die Straßenprostitution in Schweden ging um 50% zurück, ohne dass nachgewiesen werden konnte, dass sie in andere Bereiche (wie Wohnungsprostitution usw.) ausgewichen ist. Der Menschenhandel nahm deutlich ab.
- Die gesellschaftliche Einstellung zur Prostitution hat sich gewandelt. Die Mehrheit der Schweden befürwortet das Gesetz.
- Es gibt keine Hinweise darauf, dass sich die Prostitution in den Untergrund verlagert hat oder die Gewalt gegen Prostituierte zugenommen hätte.

Notwendige Maßnahmen für Deutschland

Um einen wirksamen Schutz von Frauen in der Prostitution zu erreichen und die negativen gesellschaftlichen Folgen der Legalisierung zu überwinden, sind folgende Schritte notwendig:

1. Einführung des Nordischen Modells: Bestrafung des Sexkaufs bei gleichzeitiger Entkriminalisierung der Prostituierten.
2. Ausstiegsprogramme: Umfassende Hilfsangebote für Prostituierte, die aussteigen wollen, inklusive psychosozialer Betreuung, Berufsqualifizierung und Unterstützung bei der Wohnungs- und Arbeitssuche.
3. Aufklärung und Prävention: Bildungsprogramme an Schulen über die Realität der Prostitution und ihre schädlichen Auswirkungen.
4. Verstärkte Strafverfolgung von Menschenhandel und Zuhälterei.
5. Spezielle Schulungen für Polizei, Justiz und Sozialarbeiter im Umgang mit Prostituierten und Opfern von Menschenhandel.
6. Einrichtung von Schwerpunktstaatsanwaltschaften für Menschenhandel und Zwangsprostitution.
7. Verbesserter Opferschutz: Aufenthaltsrecht und Zeugenschutz für ausländische Opfer von Menschenhandel.
8. Internationale Zusammenarbeit zur Bekämpfung von Menschenhandel und Zwangsprostitution.

Fazit

Die Legalisierung der Prostitution in Deutschland hat ihr Ziel verfehlt. Statt die Situation von Prostituierten zu verbessern, hat sie zu einer Ausweitung von Menschenhandel und Ausbeutung geführt und die Gleichstellung der Geschlechter untergraben. Es ist an der Zeit, einen neuen Weg einzuschlagen. Das Nordische Modell bietet eine vielversprechende Alternative. Es stellt die Würde und den Schutz der Prostituierten in den Mittelpunkt, bekämpft Menschenhandel und Ausbeutung und zielt langfristig auf einen gesellschaftlichen Wandel ab. Deutschland sollte dem Beispiel anderer europäischer Länder folgen und diesen Ansatz übernehmen. Eine solche Wende in der Prostitutionspolitik erfordert Mut und die Bereitschaft, liebgewonnene Überzeugungen zu hinterfragen. Doch angesichts der verheerenden Folgen der Legalisierung ist sie dringend geboten. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, eine Gesellschaft zu schaffen, in der die sexuelle Ausbeutung von Frauen keinen Platz mehr hat.

Huschke Mau,
Gründerin des Netzwerks Ella,
der unabhängigen Interessenvertretung für Frauen und Mädchen aus der Prostitution